

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretnig.

Kolal-Anzeiger für die Ortschaften Bretnig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Sonnenheitspreis inkl. des alljährlich beigegebenen „Illustrirten Unterhaltungsbüchtes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark zzgl. Bestellgeld.

Inserate, die 4 gespaltene Korpusseite 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtlichen Zeitungshäfen jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Uebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/211 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/211 Uhr einzusenden.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretnig.

Nr. 45.

Sonnabend, den 4. Juni 1910.

20. Jahrgang.

Verfügtes und Sächsisches.

Bretnig. Gemeinderatsbericht vom 28. Mai und 1. Juni djo. Jrs. 1. wird über einige Grenzregulierungen, sowie über die Übernahme der Wegestrecken bei 226, dsgl. von 199 nach 204 und von der Pulsnitz-Bretniger Straße nach 184, mit Ausnahme des Teichdammweges, Beschluss gefaßt. 2. Die Gemeindewiese am Viehdigwege ist in 4 Parzellen gegliedert worden. 3. Der Altbühlweg südlicher Seite soll, soweit sich tun läßt, ausgebaut werden. 4. gelungen einige Armenangelegenheiten zur Renninhaber. 5. liegt der Endbeschluß des Schiedsgerichtes, die Kirchenbauangelegenheit betr., vor, und es erwartet der Gemeinderat eine schriftliche Zusammenstellung der Nachforderungen durch den Kirchenvorstand, ehe ein Beschluß gefaßt werden kann. 6. wird ein Beitrag von 25 Mark für die Schulbibliothek bewilligt. 7. liegt der Bericht der Bierrevision vom 17. Mai djo. Jrs. vor, und werden die vorgefundenen Unregelmäßigkeiten nach dem Regulativ behandelt. 8. Die Genehmigung des Brunnenbaus bei Nr. 218 ist eingegangen, dsgl. die Bewilligung einer Beihilfe von 325 M. zum Bause des Weges nach dem Rosentale. 9. liegt das Protokoll vom Landtag Walpurgis vor. Die Tabellen werden durch den Herrn Gemeindvorstand ausgefüllt. 10. Die Besuchs von einigen ausgesperrten Bauarbeitern um Gestaltung bezüglich der Entrichtung der Gemeindesteuer bis zur Beendigung der Auspeitung werden genehmigt. 11. Die anerkannte Forderung der Gemeinde an die verstreute Witwe Koch Nr. 220 in Höhe von 427,70 Mark ist hypothetisch auf das Hausgrundstück Nr. 220 nebst zugehörigen Feldern eingetragen worden. 12. Von einer Unterstützung der Bungenthalstätte in Davos wird abgesehen. 13. Der Rokendeitrag für anzulaufendes Land am Wege nach dem Charlottengrunde soll aus dem Fond, der aus verkauftem Gemeindeland entstanden ist, entnommen werden.

Bretnig. Bei der hiesigen Sparkasse wurden im Monat Mai in 104 Posten 6221 Mark 44 Pfg. eingezahlt und in 67 Posten 8609 Mark 34 Pfg. zurückgezahlt, 8 neue Bücher ausgestellt und 7 Bücher kassiert.

Bretnig. Eine Partie in das Zittauer Gebirge unternahm am letzten Sonnabend die Männerriege des hiesigen Turnvereins. Bis Bischofswerda mit dem Omnibus gefahren, brachte dann das Dampftrottoir aus 18 Personen bestehende Reisegruppe nach Großschönau. Nun begann die Fußwanderung bis auf die Lausche, um daselbst Nachquartier zu beziehen. Am Sonntagmorgen wurde zeitig aufgebrochen. Der Marsch ging zunächst bis zu dem Rabenstein, worauf die Erkletterung des Nonnenfelsens folgte. Nach kurzer Rast hier selbst steuerten die Wanderer dem Hochwald zu, gingen von da nach dem Töpfer und beschlossen ihre Bergpartie mit der Besteigung des Oybins. Ungünstige Zugverbindung zwang jedoch die Turner, den Weg von hier nach Zittau ebenfalls per Fuß zurückzulegen. Von da aus wurde zur Heimreise die Bahn bis Bischofswerda benutzt und von dort wiederum nach der Heimat marschiert. Gewiß eine ansehnliche Marschleistung!

Pulsnitz. (Kunstengesellschaft) Der vor kurzem veranstaltete größere Armee-Gepäckmarsch von Dresden über Radeberg fand am Sonntag in unserem Orte eine kleine Nachahmung. Mehrere Schulknaben hatten sich

zu diesem Vorhaben vereinigt und gegen 1/4 Uhr verließen 6 Knaben, denen eine größere Rucksack auf der Brust befestigt worden war, die Schulbüchertasche mit zehn Pfund Siegel auf dem Rücken, mit 2 Minuten Abstand den Ort, um die vorgeschriebene Strecke Friedersdorf—Oberlichtenau—Weißbach und zurück nach Pulsnitz M. S. in möglichst kurzer Zeit zurückzulegen. Nummer 2 war es gelungen, seinen Vorgänger Nummer 1 schon in Friedersdorf zu treffen, und erreichten gemeinsam trotz des Regenwetters nach 1 Std. 28 Min. das Ziel. Als ein anderer von seinem Verfolger überholt wurde, ward er unmutig, warf die Siegel in den Straßengraben und erreichte als Letzter das Ziel.

Bom 4.—6. Juni findet in Dresden die Hauptversammlung des Sächs. Landesverbands „Sabelsberger“ verbunden mit der Feier des 50-jährigen Bestehens des Landesverbands statt. Für Montag den 6. Juni ist eine Fahrt mit Sonderwimpel nach Wehlen und Rathen geplant. Es sollen von dort aus größere und kleinere Ausflüge in die Sächsische Schweiz unter Führung von Dresden Kunstreisenden unternommen werden. Nachmittags 6 Uhr ist ein Markttag in Wehlen vorgesehen, am Abend bei der Rückfahrt findet eine Höhnenbeleuchtung statt.

Dresden. 2. Juni. Die 5. Strafkammer verurteilte den schon schwer vorkranken Asphaltier und Dachdecker Baphe und den Handarbeiter John, die in der Nacht zum 26. März in die Villa des Kriegsministers Fehr von Haußen in Loschwitz eingedrungen und Gegenstände im Werte von ca. 1000 Mark gestohlen hatten, zu je 3 Jahren Buchthaus, 5 Jahren Ehrenrechtsverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

Graf Zeppelin wird während seines Aufenthaltes in Dresden im Residenzschloß als Gast Sr. Majestät des Königs Wohnung nehmen, da er vom König zu einem Besuch nach Dresden eingeladen worden ist, und zwar gelegentlich des Aufenthaltes Sr. Majestät in Friedrichshafen während des vorigen Sommers. Bei dieser Gelegenheit hatte bekanntlich Graf Zeppelin zwei Aufstiege mit dem König unternommen, wovon der Monarch außerordentlich entzückt war.

Dresden. (Festnahme des Ausbrechers Chares.) Am Dienstag vormittag gelang es dem Sendarmeriebrigadier Berger aus Wilsdruff, den in der Nacht zum Montag aus dem Friedrichstädtler Krankenhaus ausgebrochenen schweren Verbrecher Kaufmann Bernhard Chares auf der Landstraße in Grumbacher Flur festzunehmen. Der Verbrecher hatte in der Nacht zum Dienstag in der bekannten Sommerreise Hotha einen Einbruch verübt und halte dort in einer Wagenremise gefaßt. Auf Grund des Signalelements erkannte der Söldner in dem von ihm auf der Straße betroffenen Raum den gesuchten Ausbrecher. Er wurde sofort gefesselt und zunächst in das Wilsdruffer Krankenhaus eingeliefert. Von da wird er in das hiesige Untersuchungsgefängnis gebracht werden. Er stand sofort ein, der gesuchte Ausbrecher zu sein.

Einen furchtbaren Abschluß fand am Sonntag ein Morgenauflug der Feuerwehr der Firma Gruszhiv in Obersdorf bei Zittau. Die Beamten der Firma hatten den Auflug in drei Baudauern mitgemacht. Dabei ging ein Gefäß durch, wozu sich der Feuerlöschmeister Josef Neumann dem Gespann entgegenstellen wollte. Er kam beim

Abspringen vom ersten Wagen zu Halle, wurde von dem durchgehenden Geschirr überfahren und schwer verletzt. Er erlitt u. a. einen Schädelbruch und starb bald in einem Zittauer Klinik.

Zittau. Im Zittauer Krematorium sind im Monat Mai 22 Einfächerungen von 16 männlichen und 6 weiblichen Personen erfolgt. Dem Glauben nach waren es 19 Evangelische und 3 Katholiken. Aus Zittau stammten 4, aus der Lödauer Amtshauptmannschaft 2, aus Sachsen eine, aus Preußen 11 und aus Österreich 4 Personen.

Der Feuerbestattungsverein Zittau verbilligt seinen Mitgliedern die Einfächerung jetzt erheblich;

er gewährt außer den sonst schon bedeutend ermäßigten Gebühren noch eine Beihilfe aus der Vereinskasse, und zwar nach einjähriger

Mitgliedschaft 10 M., nach zweijähriger 20 M. und nach dreijähriger Mitgliedschaft 30 M.

Bei zunehmender Benutzung des Krematoriums werden die Zuwendungen für die Mitglieder im Einfächerungsfalle noch höher werden, so daß der Beitritt jedem, welcher die Feuerbestattung dem Erdgrabe vorzieht, dringend angeraten wird. Der Feuerbestattung gehört die Zukunft. Das Eintrittsgeld beträgt 1 M., der Jahresbeitrag 3 M. Anmeldungen sind bei der Geschäftsstelle, Böhmischtalstraße Nr. 8, zu bewirken.

Am Montag nachmittag zerbrach beim Transport auf dem Hofe der Chemischen Fabrik v. Heyden in Radebeul ein Ballon mit starker Salpeterdämpfe und lief aus. Um sich vor den entstehenden Dämpfen zu schützen, ließ einer der dabei beschäftigten Arbeiter, anstatt im Freien zu bleiben, in einen daneben befindlichen Schuppen, wo sich die Dämpfe ansammelten. Er wurde zwar nach wenigen Minuten herausgeholt, hatte aber während dieser Zeit bereits sowiel Salpeterdämpfe eingeatmet, daß er trotz sofortiger ärztlicher Hilfe und Sogenahmung, wie Sauerstoffzufuhr usw., am Abend im Krankenhaus, wohin man ihn gebracht hatte, verstarb.

Riesa. Ein Riesenföhrer, der eine Länge von 2 Meter 48 Centimeter hatte und 165 Pfund wog, wurde von den Fischermeistern Herren Hermann und Dietrich in Mühlberg in der Elbe gefangen. Der Roggen, aus dem Kaviar bereitet wird, mög 20 Pfund.

Crimmitschau. Ein geriebener Busche scheint der Buchhalter einer hiesigen Maschinenfabrik zu sein, der es auf das gute Herz seines Chefs abgesehen und damit richtig spekuliert hatte. Der Buchhalter erhielt eines Tages ein Telegramm, das ihn so erschreckte, daß er hinstieg und um sich schlug, so daß der Chef geholt werden mußte, der aber nichts fand. In dem Telegramm wurde dem Mann der Tod seiner Gattin in Händen mitgeteilt; er wurde aufgefordert, ungedankt an das Totenbett seiner Gattin zu kommen. Der Chef bewilligte selbstredend sofort Urlaub und zahlte dem Mann das doppelte Monatsgehalt aus. Jetzt stellte es sich heraus, daß der Busche die ganze Geschichte mit dem Tode seiner Frau erlogen hatte.

Gemeinsam in den Tod gegangen sind am Montag in Schmölln zwei in Werda in Dienst stehende Dienstmädchen namens Bippold und Thurn, welche sich am Jahresmarkttag in Schmölln bei ihren Eltern bez. Verwandten zu Besuch aufgehalten. Beide fuhren in der Frühe von Schmölln ab, kamen jedoch am Nachmittag dorthin zurück

und suchten am Spätnachmittag im Spratt flusse in der Nähe des früheren Badeplatzes gemeinschaftlich den Tod durch Stricken. Einem Arbeiter, welcher den Vorgang beobachtete, gelang es, eine der Lebensmüden gewaltsam zu retten, die andere ertrank. Was die Ursache des bedauernswerten Schrittes ist, konnte, da die dem Tode entfießen und nach dem Krankenhaus gebrachte Bippold noch nicht vernehmungsfähig ist, noch nicht festgestellt werden.

Reinsdorf bei Zwiedau. (Begründigt.) Die zu lebenslanger Haftstrafe verurteilte Caroline Glash von hier wurde vom König begnadigt. Sie hatte Ende der 1870er Jahre ein Kind des damaligen Gutsbesitzers Weder gelöst und versteckt gehalten, bis es nach tagelangem Suchen unter einer Brücke des Dorfbaches gefunden wurde. Der Ehemann der Glash ist vor kurzem gestorben.

Drei Finger abgehackt. Ein bedauerlicher Vorfall ereignete sich am Montag abend in der Gellerstraße in Hainichen. Dasselbst waren mehrere Knaben mit Holzspalten beschäftigt, wobei der eine dem andern drei Finger von der linken Hand glatt abhakt.

Ein schlimmes Ende nahm ein Streit, der zwischen einem in Naschau dienstleistenden 20-jährigen Geschäftsführer und der Arbeiterschefin Leuckner aus. Die letztere kam zum Stürzen und schlug dabei mit dem Hinterkopf verängstigt auf, daß sie nach kurzer Zeit verstarb. Am Montag wurde der Täter, Fischer mit Name, verhaftet und in das Amtsgericht Schwarzenberg eingeliefert.

Kirchennotizen von Bretnig.
2. Sonntag n. Trinitatis: 8 Uhr: Beichte und Abendmahl (leyte vor dem Erntefeste). 1/29 Uhr: Bredigottesdienst (Herr Pfarrer Stiebmeyer-Hauswalde).

Entzug der Kollekte am Hohenmissionsfest 144 M. 23 Pfg. Allen Gebeten herzlicher Dank.

Gelaufen: Mag Henry, S. d. Paderk May Arthur Gedler.

Georden: Zigarrenfabrikant Otto Bruno Grohmann, Chemnitz, 39 J. 5 M. 1 Tag alt.

Ev.-luth. Junglingsverein: Ausflug nach dem Wallenberge. Abmarsch von der Rose 1/12 Uhr mittags. Vereinszeichen anlegen.

Ev.-luth. Jungfrauenverein: Mittwoch, den 8. Juni abends 8 Uhr in der Rose: Versammlung.

Kirchennotizen von Großröhrsdorf.

Geburten: Paul Schart, S. d. Fabrikarbeiter Paul Alwin Behnert Nr. 233. — Georg Schart, S. d. Maschinenfischer Emil Otto Dennis Nr. 75. — Mag Willi, S. d. Gutsbesitzer Mag Erwin Kunath Nr. 256m. — Johann Richard, S. d. Möbelpolierer Joseph Knolle Nr. 302d. — 1 unehel. Mädchen.

Aufgebot: Fabrikarbeiter Georg Adalbert Fichta Nr. 314c mit Clara Martha Meißner Nr. 314e.

Marktpreise zu Kamenz am 2. Juni 1910.

	Wiederholungspreis Preis.	Preis.
50 Rilo	I. P.	I. P.
Korn	7 —	6.90
Weizen	9.50	9.30
Gerste	7.50	6.30
Hafer	7.70	7.40
Hirseflocken	17 —	16 —
		Rastoffeln 50 Rilo 2.30

Viehzucht in den deutschen Kolonien.

Werte Gebiete der Tropenländer — Küstenstreifen, Niederungen, Urwaldflächen — bleiben allen oder doch manchen Haustierarten verschlossen, weil hier die Herden verderbenbringen. Kronen und Seuchen zum Osterfallen, gegen die wir vorläufig noch machtlos sind. Einziges zu fürchten sind Fleischkrankheit, Räuscher, Augenleiden, Pferdeleide und Kunde des Kleinkinds. Über die hochgelegenen Graslandschaften steppenähnlichen Charakters, die im Hinterlande von Kamerun und vor allem in Deutsch-Ostafrika große Ausdehnung besitzen und auch im abendländischen Togo vertreten sind, sind siebtfrei und bieten der Viehzucht die günstigsten Voraussetzungen dar. In

Südwestafrika.

so schreibt die „Deutsche Kolonialzeit“, stand bei den Eingeborenen die Viehzucht in hoher Blüte; von den Hottentotten im Namaland wurden vorwiegend Zottschweine und Ziegen, von den Hereros im Damaraland Kinder gehalten. Die Hereros sind vorzüglich Viehsüchtler, sie haben früher Hundertausende von Kindern besiegt, welche auf dem Landweg anfangs nach Kapstadt, später nach den Minenbezirken von Kimberley und Johannesburg durch weiße Händler abgelebt wurden. Auch die weißen Ansiedler belagern vor dem Aufstand etwa 50 000 Stück Großvieh und 200 000 Stück Kleinvieh. Der Krieg hat den Viehbestand der Kolonie zum größten Teile vernichtet, aber da seitens einer rege Siedlungsbürgschaft eingesetzt hat und der Südwestafrikanische Farmbetrieb fast ausschließlich in der Ausnutzung des natürlichen Weidelandes durch Viehhaltung besteht, hat man in den wenigen Jahren, welche seit Beendigung des Krieges vergangen sind, durch

Einfuhr und Zucht

den Bestand wieder zu erstaunlicher Höhe gebracht, so daß am 1. April 1909 im Lande vorhanden waren: 96 112 Kinder, 280 644 Fleischfeste, 20 089 Wollschafe, 237 551 gewöhnliche Ziegen, 4472 Angoraziegen, 8271 Pferde, 4636 Mauliere, 5139 Esel, 240 Kamme, 229 Strauße und 2917 Schweine, insgesamt auf Stück Großvieh berechnet also annähernd 170 000. Die Ausfuhr Südwestafrikas an lebenden Tieren und Erzeugnissen der Viehhaltung, die im letzten Jahre vor dem Aufstande, 1903, sich auf 2 333 000 Ml. belief, hatte 1908 erst wieder eine Höhe von 261 000 Ml. erreicht. In

Deutsch-Ostafrika

waren im Jahre 1903 nach amtlichen Statistiken 570 000 Kinder, 3 850 000 Ziegen und Schafe, 10 000 Esel, zahlreiche Enten und Hühner vorhanden. Viehzucht wird vornehmlich in der Nordwestecke der Kolonie betrieben. Ziegen werden in fast allen lichtenfreien Gebieten gehalten, daneben besitzt die Schafzucht nur geringe Bedeutung. Gegenüber dem in den Händen der Eingeborenen befindlichen Vieh ist der Haustierbestand der Missionen und Farmen noch wenig umfangreich, denn am 1. April 1909 umfaßte er 12 089 Kinder, 4350 Stück Kleinvieh, 72 Pferde, 54 Mauliere und 1180 Esel. Auch in

Namerun

haben die Eingeborenen einen reichen Viehbestand aufzuweisen. Zwar sind im südwestlichen Drittel, das von der Küste und der Urwaldzone eingenommen wird, im allgemeinen nur Schaf und Ziege als Nutztiere anzutreffen, aber im Graslande, dem mittleren und nördlichen Teile der Kolonie, ist ein Bestand von einigen Hunderttausend Kindern vorhanden, auch wird hier Schaf, Ziegen, Pferde- und selbst Schweinezucht getrieben. Von welcher Seite ist erst jetzt das erste private Viehzuchtnachrichten in Angabe genommen worden. In Togo ist mit Ausnahme des nördlichen Teiles die Viehzucht der Eingeborenen nicht sehr ausgedehnt, die Aussicht auf eine größere Entwicklung ist im Süden und der Mitte auch wenig günstig, und noch sehr viel weniger ist das auf unserem Südseebesitz der Fall. Im allgemeinen darf

man wie der Landwirtschaft, so auch der Viehzucht in unseren Kolonien eine glänzende Zukunft prophezeien.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Das Besinden Kaiser Wilhelms, der sich eines Furtmals an der rechten Hand halber einer Operation unterziehen mußte, ist nach dem amtlichen Bericht ein andauernd gutes. Bei der Familieneinfahrt, die aus Anlaß des Besuchs des belgischen Königs-paars im Potsdamer Schloss stattfand, war der Kaiser wohlau. König Albert von Belgien und seine Gemahlin waren auf dem Bahnhof von dem Kronprinzen in Empfang des massenhaft herbeigeströmten Publikums. Es gibt insbesondere die starke Beteiligung der Mohammedaner auf. Das Aussehen des Herrschers ist vorzüglich.

Frankreich.

* Der Ministerrat beschloß, in kürzer Zeit einen Gesetzentwurf einzubringen betr. eine Wahlreform, mit Verstärkung der Widerheiten ferner Gesetzentwürfe über eine Verwaltungsreform, den Arbeitsvertrag, das Beamtenamt und eine Erweiterung der Syndikatsrechte. Der Ministerrat wird ferner mit einer Senatskommission über eine Finanzreform in Verhandlung treten.

Italien.

* Der Papst vollendet am Donnerstag, dem 2. Juni, sein 75. Lebensjahr. Aus diesem Anlaß werden dem Kirchenfürsten aus allen Teilen der Welt Huldigungen dargebracht.

England.

* In den Kreisen der Duma-Abgeordneten wächst die Erregung darüber, daß der Duma-Kommission für die Bandenverteidigung die Pläne und Kostenanschläge der im Bau begriffenen russischen Kriegsschiffe vorenthalten werden, während es den Beitragszahlen ausländischer Betätigungen gelungen ist, Einblick in sie nehmen zu können. Soweit man Kenntnis von dem Programm erlangt hat, hält man es für ungerecht und unzweckmäßig.

* In der Duma kam es zu strittigen Auffassungen. Der Abgeordnete Butschewitsch gebrauchte gegen die Fürsprecher der Polen beleidigende Ausdrücke und rief, trotz eines Ordnungsruhes, zu dem Führer der Roten Union gewendet, er werde ein Wasserglas gegen ihn schleudern. Er ließ die Tat den Worten folgen; das Glas fiel vor den vorderen Bänken nieder und zerbrach. Es entstand ein großer Lärm und die Mitglieder der Linken sprangen erregt von den Plätzen auf. Der Präsident nahm zur Stelle und schlug vor, Butschewitsch für 15 Tage auszuschließen. In Anbetracht der bevorstehenden Debatten über Finnland bat dann Butschewitsch um Entschuldigung und erfuhr, die Sitze auf die Hölle herabzuholen, was auch geschah.

* Über den Umhang der Veruntreuungen, die von den russischen Intendanturbäumen in dem letzten Jahrzehnt begangen worden sind, hat die nun abgeschlossene Revision des Senators Gorin die letzten Anhaltspunkte gebracht. Das Ergebnis ist geradezu vernichtend. Durch die Veruntreuungen, Diebstähle usw. von gewissenlosen Beamten ist die Regierung um 50 Mill. Rubel geschädigt worden. Die Revisionskosten betragen 60 000 Rubel.

Balkanstaaten.

* Die seit langer Zeit vorbereitete Abreise des Prinzen Georg aus Serbien wurde, trotzdem schon alles dazu vorbereitet war, ganz unerwartet verschoben. Der Grund dürfte der von dem Blatte „Stampa“ angeführte sein, nämlich, daß die Aufenthaltskosten, die der König seinem Sohne ausfolgte, zu gering seien. Der Prinz bekommt laut Angabe des Blattes 100 Franc täglich, er hat aber davon einen Ordinanzangestellten, der ihm beigegeben wurde, und einen Kammerdiener zu unterhalten. Der Prinz glaubt, da ein Minister für eine Auslandstreise 300 Franc täglich erhalten, mit dieser Summe seinem Sohne genügt nicht auskommen zu können und verzögert die Abreise. In

starken militärische Belegung und viele Staatsbeamte in ihren Manieren haben, in füher Lage, weil sie viele Auswendungen machen müssen, aber von den Beamten und Offizieren nicht die vollen Steuersätze erheben können. Man versucht daher, die Bevölkerung durch Zölle indirekt zu besteuern. In dem Entwurf betr. die Selbstverwaltung Elsass-Lothringens wird auf diese Erziehung ganz besonders Rücksicht genommen werden.

Osterreich-Ungarn.

* Der greise Kaiser Franz Joseph ist auf seiner Bosniereise in der Landeshauptstadt eingetroffen. Der Einzug erfolgte unter Glöckengeläute und Kanonendonner und unter stürmischem Begeisterungskundgebungen des massenhaft herbeigeströmten Publikums. Es gibt insbesondere die starke Beteiligung der Mohammedaner auf. Das Aussehen des Herrschers ist vorzüglich.

Amerika.

* Die Revolutionäre in Nikaragua haben wieder neue Erfolge zu verzeichnen. Sie haben den Regierungstruppen eine entscheidende Niederlage beigebracht. Amerikanische Blätter behaupten, die Regierung des Präsidenten Madrid, gegen dessen Grausamkeit und Verschwendungspraktik setzt sich die Revolution rückt, sei als beendet anzusehen. Die Truppen der Ver. Staaten, die in Bluefields gelandet sind, um Leben und Eigentum der Freunden zu schützen, werden solange im Lande bleiben, bis die Ruhe wiederhergestellt ist.

Belgrad ist man allgemein gespannt, wie sich die Geschichte entwickeln wird.

Ägypten.

* Die englische einjährige Stimmgabe in Ägypten ist im Rahmen begriffen. In den letzten Tagen kam es in Cairo wiederholz zu Straßenkundgebungen, die keinen Zweck darüber lassen, daß die gegen England gerichteten Unruhen, die aus dem Innern des Landes ab und zu gemeldet werden, ihre Hauptstätte in Cairo finden. England findet daher bei der „friedlichen Durchdringung des Allianzes“ einen energischen Widerstand, dessen Überwindung noch manches Opfer fordern wird.

Amerika.

* Die Revolutionäre in Nikaragua haben wieder neue Erfolge zu verzeichnen. Sie haben den Regierungstruppen eine entscheidende Niederlage beigebracht. Amerikanische Blätter behaupten, die Regierung des Präsidenten Madrid, gegen dessen Grausamkeit und Verschwendungspraktik setzt sich die Revolution rückt, sei als beendet anzusehen. Die Truppen der Ver. Staaten, die in Bluefields gelandet sind, um Leben und Eigentum der Freunden zu schützen, werden solange im Lande bleiben, bis die Ruhe wiederhergestellt ist.

Die Reise Kaiser Franz Josephs.

Die bosnische Reise des Kaisers Franz Joseph, schreibt die „R. Fr. Pr.“, wird auch nach außen eine starke Wirkung äußern. Sie wird noch einmal hervorgehoben, daß die Ansliebung der beiden Provinzen eine endgültig vollzogene Tatsache ist und daß der Kaiser sich in Sarajevo und Mostar ebenso in seinem Reiche fühlt wie in Wien oder in Budapest oder in welchem Lande der Monarchie immer. Der Kaiser erscheint in Bosnien und der Herzegowina und ergreift von diesen Ländern auch förmlichen Besitz. Die förmliche Besitzergreifung spielt in allen Rechtsfrämmen, dem römischen, dem germanischen, dem slawischen die größte Rolle. Mit der

Körperlichen Besitzergreifung

wird der Besitz zum echten, rechten und anfechtungsfreien in den Augen von Völkern, bei denen die augenfälligen symbolischen Handlungen noch schwer ins Gewicht fallen. Dazu tritt der Glanz, mit dem die Kaiserreise ins Werk gelegt wird. Mit dem Kaiser erscheint der ganze Regierungskörper des Reiches. Es erscheint der gemeinsame Minister des Außen Graf Klemens, der die große und schwere Aufgabe der Ansliebung erfolgreich durchgeführt hat, es erscheint der gemeinsame Minister für die Angelegenheiten Bosniens und der Herzegowina, der für Verwaltungsmäßig durchzuführen berufen war; es erscheinen die beiden Ministerpräsidenten, die nach dem bosnischen Verwaltungsgebot auf alle grundlegenden Aktionen der angliederten Länder Einfluß zu nehmen berechtigt und verpflichtet sind. Die

Bewohner Bosniens und der Herzegowina

müssen von dem Gefühl durchdrungen sein, daß nach außen geschlagen durch die Kraft der Monarchie, sich der Rechtsicherheit im Innern und freier Staatsinstanzen erfreuen können. Die Kaiserreise hat denn auch bereits förmlich einen nachhaltigen Einfluß im Lande gemacht. Es ist, als ob syrodes Metall ins Schmelzen gekommen wäre. Einer der stolzesten Magnaten, Alibeg Firdus, ein Mann, der anerkannt hervorragender Bedeutung im Lande, der vorzüglich Präsident des bosnischen Landtages, der bisher in füher Jurisdicition zur Seite gestanden hat, stellte sich an die Spitze der mohammedanischen Begrüßungs- und Salbungsdemonstration. Auch die Serben entbanden ihre vornehmsten und besten Männer zur Begrüßung des Kaisers. Dem Kaiserreich gegenüber schwindet jeder Parteidifferenz, und die vorzüglichen Bosnier bewilligten bedeutende Mittel, um den Kaiser würdig zu empfangen. Die Monarchie aber verfolgt den Besuch der Kaiserreise mit der größten Sympathie.

theater oder vielleicht auswärts an einer Bühne engagiert ist.

Doch erreichte er auch auf diese Weise seinen Zweck, denn die etwas geschwächige Frau Nachod antwortete dienststündig an Stelle Kuris: „Ah, du lieber Gott, einen Papa hat der kleine Karl leider nicht mehr, Herr Doktor — Frau Arnoldi ist, wie sie mir sagte, seit einem Jahre Witwe.“

Jordan wiegte bedauernd den Kopf, obgleich er sich innerlich, wenn auch mit großer Verachtung, eingestand, daß die Gewissheit, Beate Arnoldi sei ohne Gatten, ihm eine gewisse Befreiung verursachte.

Aber Mama hat ein Bild von Papa,“ plauderte Kurt unterdessen weiter, anknüpfend an Frau Nachods Worte. „Wenn du wieder kommst, dann will ich sie bitten, daß sie es dir zeigt.“

Möchtest du denn haben, daß ich wieder komme? Du bist doch jetzt gesund und brauchst mich nicht mehr.“

„Du sollst aber doch wiederkommen, damit du siehst, daß ich nicht mehr eigenmächtig bin.“

„Beharrst du.“ „Nicht wahr, du kommst gewiß?“

Dem fortgesetzten Drängen des Knaben endlich nachgebend, versicherte Jordan, seinen Besuch nochmals zu wiederholz — ein Versprechen, das ihn freilich wenig Überwindung kostete.

Er befand sich überhaupt, nachdem er den Knaben verlassen, in bedeutend hoffnungsfreudigerer Stimmung wie bisher, denn seitdem er wußte, daß Beate frei war, daß die Flammen, die bisher nur verstohlen und gewaltsam von

Im Restaurant? — Ich glaube, du bist nicht klug — du weißt, daß er dies abends sehr ungern tut, besonders, wenn er, wie heute, erst so spät aus der Klinik kommt. Kühlte die Augen ein bißchen mit kaltem Wasser und dann vorwärts — wird nicht jeder dich gleich darauf ansehen, ob du geweint hast oder nicht?

Die kurze, beschließende Art und Weise, mit der Schwandler dies sprach, schien vielleicht gerade deswegen, weil sie dergleichen nie an ihrem Vater gewohnt war, nicht ganz ohne Wirkung auf Hedwig zu sein. Sie erhob sich, wenn auch etwas widerwillig, und ging nach der Wasserleitung, um, wie der Vater ihr geraten, die verätzlichen Spuren der vergossenen Tränen, so gut es gehen wollte, von ihrem runden Gesichtchen zu tilgen.

Allein bevor sie ihr Vorhaben ausführen konnte, wurde die Verbindungstür, die von der Küche in das anstoßende Wohnzimmer führte, heftig aufgestoßen, und ein junger Mann erschien auf der Schwelle.

„Lah nur, Onkel — ich werde schnell hinüber zum Schlaifer springen, um daß Fleisch zu besorgen,“ logte er kurz, seinen Hut von dem Haken neben der Schenke nehmend. „Es lädt sich sonst irgendwie unten auf der Straße wiederholen.“

Hedwig hob mit sichtlichem Widerstreben das Gesicht aus dem verbüllenden Tafelentwurf empor und richtete ihre stark verwirrten Augen halb trocken, halb vorwurfsvoll auf den Vater. „So geh ich nicht über die Straße zum Schlaifer — es braucht niemand zu sehen, daß ich geweint habe. Soll der Herr Doktor nebenan im Restaurant essen?“

„

zwang sich und beantragte seine höhnischen Worte nur durch ein geringschätziges Achselzucken. Während der alte Schwandler jedoch mit seinem Koffer draußen über den Flur ging, um ihn noch einmal wegen der Beförderung zu instruieren, murmelte Hedwig trocken vor sich hin: „Und ich tue doch, was ich will.“ Dann machte sie sich lauter, als dies unmöglich nötig gewesen wäre, mit Geschirr und Bratpfanne zu schaffen — vielleicht, um dadurch dem unterdrückten Ärger über die anstößigen Worte ihres Vaters Karl einigermaßen Luft zu verschaffen.

Als Jordan am nächsten Morgen nach Kuris Unfall wieder vorsprach, fand er den kleinen Patienten in Frau Nacholds Obhut — Beate war im Theater zur Probe. Der Knabe befand sich allem Anschein nach in denkbar bester Verfassung. Er plauderte munter mit Jordan und gab ihm wiederholz die Versicherung, daß er von jetzt an nie mehr eigenmächtig sein möchte — er habe es auch der Mama vorhin, bevor sie ins Theater gegangen sei, nochmals versprochen.

„Nun, dann wirst du es auch halten,“ meinte Jordan, „und weder deine Mama noch dein Papa werden wieder Ursache haben, dich um dich zu drängen.“

Nicht ohne heimliche Absicht hatte Jordan dies gesagt. Es widerstreite ihm, eine direkte Frage nach Frau Arnolds Gatten zu tun — es hätte dies der Zimmerwirtin gegenüber wie Neugierde ausgesehen. Dennoch lag ihm daran,

zu wissen, ob Herr Arnoldi ebenfalls am Luisen-

theater oder vielleicht auswärts an einer Bühne engagiert ist.

Doch erreichte er auch auf diese Weise seinen Zweck, denn die etwas geschwächige Frau Nachod antwortete dienststündig an Stelle Kuris: „Ah, du lieber Gott, einen Papa hat der kleine Karl leider nicht mehr, Herr Doktor — Frau Arnoldi ist, wie sie mir sagte, seit einem Jahre Witwe.“

Jordan wiegte bedauernd den Kopf, obgleich er sich innerlich, wenn auch mit großer Verachtung, eingestand, daß die Gewissheit, Beate Arnoldi sei ohne Gatten, ihm eine gewisse Befreiung verursachte.

Aber Mama hat ein Bild von Papa,“ plauderte Kurt unterdessen weiter, anknüpfend an Frau Nachods Worte. „Wenn du wieder kommst, dann will ich sie bitten, daß sie es dir zeigt.“

Möchtest du denn haben, daß ich wieder komme? Du bist doch jetzt gesund und brauchst mich nicht mehr.“

„Du sollst aber doch wiederkommen, damit du siehst, daß ich nicht mehr eigenmächtig bin.“

„Beharrst du.“ „Nicht wahr, du kommst gewiß?“

Dem fortgesetzten Drängen des Knaben endlich nachgebend, versicherte Jordan, seinen Besuch nochmals zu wiederholz — ein Versprechen, das ihn freilich wenig Überwindung kostete.

Er befand sich überhaupt, nachdem er den Knaben verlassen, in bedeutend hoffnungsfreudigerer Stimmung wie bisher, denn seitdem er wußte, daß Beate frei war, daß die Flammen,

die bisher nur verstohlen und gewaltsam von

dem Tischende herabgefallen waren,

die wiederholz aufgewirbelt und in die

Wand geschockt waren,

die wiederholz aufgewirbelt und in die

Wand geschockt waren,

die wiederholz aufgewirbelt und in die

Wand geschockt waren,

die wiederholz aufgewirbelt und in die

Von Nah und Fern.

Erfolgreicher Geschüsse in Italien. Vor mehr als 24 höheren Generalstabsoffizieren mit General Mazzetti, Kommandant des Armeekorps in Rom, an der Spize, wurden von einer Abteilung des 13. Artillerie-Regiments Scharschützungen mit Kruppischen Feldkanonen abgehalten, die glänzend und interessant verliefen.

X Im Dienste schwer verunglückt ist auf eigenartige Weise der Schaffner Jung aus Ludwigshafen. In einem Wagen des Zugzuges, der um Mittag auf der Fahrt nach Landau die Station Edenkoben passierte, brach während der Fahrt von dort plötzlich Feuer aus, woran einer der Passagiere die Röhre zog und dadurch den Zug zum Stehen brachte. Der Schaffner Jung, der im Parkwagen stand und nach der Ursache des plötzlichen Haltens schaute, geriet hierbei mit dem Kopfe zwischen die durch den heftigen Rück zuschlagende, auf Stufen gehende schwere Packwagenstür, wobei ihm das linke Ohr fast vollständig abgeschlagen wurde. Außerdem erlitt er an der linken Gesichtshälfte und am Hinterkopf mehrere starke Quetschungen. Er mußte sich sofort in ärztliche Behandlung begeben, um das Ohr wieder annehmen und sich verbinden zu lassen. Das Feuer konnte gleich im Entstehen durch das Personal der Station Edenkoben gelöscht werden.

x Ein Hund als Lebensretter. Eine Glanzleistung vollbrachte dieser Tage der Altbalehund "Achilles" des Friseurs Goss in Karlsruhe mit der Rettung eines Kindes aus dem Rhein. Ein fünfjähriges Mädchen, dessen Eltern sich im Restaurantsgarten des "Rheinbades" in Mainz aufhielten, fiel plötzlich kopfüber in den hochgehenden Rhein. Der gleichfalls dort weilende Friseur Goss schickte seinem Hund den treibenden Kindern nach. "Achilles" folgte sofort, erschuf auch das Kind, das dem Erkrankten nahe war, sicher voran an der Brust und schwamm mit seiner Last an das Ufer, wo ihm das unverrichtete Mädchen abgenommen wurde. Eine große Menschenmenge hatte das aufregende Schauspiel verfolgt und zollte der glücklichen Rettung lauten Beifall.

Bei einem Handelssturz getötet. In der Ortschaft Sulden (Tirol) stürzte am Mittwoch ein Pferdehaus ein. Fünf Soldaten wurden unter den Trümmern begraben. Einer ist tot, die übrigen sind verletzt.

Zur Verurteilung Hofrichters. Die Frage, ob Oberleutnant Hofrichter, der wegen Verbindung der bekannten Gißbriebe zum Tode durch den Strang mit Antrag auf Begnadigung verurteilt wurde, begnadigt wird, bildet in militärischen Kreisen Österreichs den Gegenstand leidhafter Diskussion. Juristisch gebildete Militärs glauben, daß die Vollstreckung der Todesstrafe äußerst wahrscheinlich ist. Interessant ist der Paragraph der Militärstrafprozeßordnung, daß ein zum Tode Verurteilter noch unmittelbar vor dem Strafvollzug, also auf dem Richtplatz selbst, begnadigt werden kann. In diesem Falle kann keine weitere Strafe mehr über ihn verhängt werden, da er die Todesangst bereits ausgestanden hat.

Zu dem Untergang des "Pluviose" wird aus Galais gemeldet, daß trotz der starken Sturmung die Taucher die Überzeugung gewinnen konnten, oberhalb der Luke für das Torpedo-Gancierrohr an der Backbordseite des "Pluviose" befindet sich ein sehr starles Leck. Die gefährliche Belastung von 26 Personen muß also sofort beim Unfall ertrunken sein. Der Marineminister wird in einer der nächsten Kammerversammlungen die Höhe der Kredite angeben, die zur Aufbesserung des Rettungsmaterials für Unterseeboote beansprucht. Man denkt an den Bau eines Rettungsschiffes von der Art des "Bulsan".

Eine Transportmaschine für Kriegsmaterial. Ein seltsames, eisernes Ungetüm mit 32 Fischen wurde kürzlich auf dem Sandverfeld von Aldershot in England probiert. Die Maschine soll hauptsächlich im Kriege Verwendung finden, um Bauten zu befördern. Wo Wälder in Löchern und Morast stehen bleiben,

ihm niedergehalten, in seinem Herzen geglättet hatte, sich immer siegreicher empor.

Trotz aller Erwiderungen des "Für und Wider" schlug er daher an einem der folgenden Tage abermals den Weg zu Beates Wohnung ein.

Auf Frau Macholds Anmeldung sprang ihm Kurt schock entgegen. "O, ich wußte ja, daß du kommen würdest!" rief er freudenschreiend. "Du hattest es mir doch versprochen!"

Jordan sah verlegen auf Beate, die ihm jetzt ebenfalls entgegenkam. "Verzeihung, gnädige Frau — das Versehen, das Kurt so kategorisch von mir forderte, ist allerdings eine Entschuldigung für mein übermaliges Er scheinen, trotzdem kann ich es Ihnen aber nicht verdenken, wenn Sie mich für recht ausdrücklich halten."

"Über durchaus nicht, Herr Doktor! Kurt hat mir gestern und heute so oft versichert, Sie würden ganz gewiß kommen, da Sie es ihm doch fest versprochen — daß ich allen Ernstes die Erfüllung dieses Versprechens von Ihnen erwünsche, um den Kunden in seiner festen Zuversicht nicht irre werden zu lassen. Jedoch auch meinem persönlichen Wunsche kommen Sie durch Ihre Dienstzeit entgegen, denn Sie ermöglichen es mir dadurch, Ihnen meinen herzlichen Dank für die reiche Hilfsbereitschaft auszusprechen zu können, mit der Sie sich Kurts annehmen — ich glaube, ich habe dies vor gesehen in aller Ausregung vollständig ver gessen."

Sie reichte ihm bei den letzten Worten die Hand, die er unwillkürlich einen Moment an

da schreitet dieses märchenhafte Ungetüm mit Leichtigkeit hinweg. Bei den Übungen spannen sie vor eine schwere Kanone, die es auf einen fast fünf Fuß breiten Graben zog. Langsam strecke es dann erst die beiden vorderen "Beine" über den Graben hinweg. Dann folgte, wie im Sprung, der mächtige stählerne Körper und zog die Kanone hinterher. Nach den Berichten der Blätter vermochte das Ungetüm Steigungen von einem Fuß auf je zwei Fuß zu überwinden, wobei es allerdings sehr langsam "watschelt". Zu ebener Erde machte es etwa 12 engl. Meilen pro Stunde.

Händelsturz in Neapel. In einem bauseligen Hause in Neapel, an dem Wiederherstellungsarbeiten vorgenommen werden, stürzte in der Portierswohnung der Fußboden ein. Die Frau des Portiers und ihre kleine Tochter

bei verschiedenen Städten Schleissen führen, wo die Provinz ihre finanzielle Unterstützung in Aussicht stellt.

— Auf dem Flugplatz Johanniskhal-Ablerhof hat der französische Flieger und Konstrukteur Boulan einen Weltrekordflug für einen kleinen Apparat mit einem Passagier aufgestellt, indem er mit einer 22 Quadratmeter Tragfläche großen Maschine in fünf Meter Höhe eine halbe Tour des Flugplatzes umkreiste. Er machte dann noch einen Passagierflug, bei dem der Begleiter 80 Kilometer wog.

— Der amerikanische Flieger Curtiss führte auf seinem Zweidecker den Flug von New York nach Albany über 150 englische Meilen aus und gewann hiermit den 50 000-Frank-Preis der "New Yorker World".

Gerichtshalle.

§§ Berlin. Das Oberverwaltungsgericht hatte sich mit der Anwendung des neuen Reichs-Bereinungsrechts zu beschäftigen, das u. a. vorschreibt, jeder Verein, der eine Entwicklung auf politische Angelegenheiten bezweckt, muß einen Vorstand und eine Satzung haben. Der Vorstand hat binnen zwei Wochen nach Gründung des Vereins die Satzung und das Verzeichnis der Mitglieder des Vorstandes der für den Sitz des Vereins zuständigen Polizeibehörde einzureichen. Über die erfolgte Einreichung ist eine kostenfreie Bescheinigung zu erhalten. Ein Rechtsanwalt R. aus Dortmund hatte als Vorstandsmitglied des Freibundes Minister der Polizeibehörde mitgeteilt, daß der Freibund Minister das Programm des abdienenden Freibundes anerkenne. Die Polizeibehörde verlangte aber, daß der Vereinsvorstand Slogans einreiche, aus denen der Vereinszweck hervorgehe. Der Anwalt erklärte über die Förderung der Polizeibehörde für unberechtigt, es genüge, wenn angegeben werde, daß der Verein das Programm des Deutsch-alademischen Freibundes anerkenne. Der Bezirksausschuss wies die erhobene Klage ab und erachtete es für erforderlich, daß in den eingereichten Slogans der Vereinszweck angegeben werde. Diese Entscheidung stößt der Rechtsanwalt durch Berufung beim Oberverwaltungsgericht an und betonte, es genüge die Angabe, daß für den Freibund Minister das Programm des Deutsch-alademischen Freibundes maßgebend sein soll. Das Oberverwaltungsgericht hob auch die Vorentscheidung auf und lehnte die polizeiliche Verstellung außer Kraft. Wenn auch ein Verein eine Entwicklung auf politische Angelegenheiten bezwecken muß, so braucht dies nach Ansicht hervorragender Juristen nicht aus den Slogans hervorgehen, der Zweck braucht nur dem Willen der Vereinsorgane zu entsprechen.

Deggendorf. Ein hiesiger Kleinbauer, der aus Zorn über seine Frau sein Siebtund auf die glühende Herdplatte gelegt hatte, wurde zu acht Monaten Gefängnis verurteilt.

Leipzig. Das Reichsgericht verworf die Revision des Barbiergehilfen Karl Haack, der vom Schwurgericht Stargard in Pommern am 7. April d. wegen Mordung des Amtsgerichts Klein zum Tode verurteilt worden war.

Mohilow (Rußland). Das Kriegsgericht hat neun Buchthäusler, die am 12. März die militärische Begleitung eines Eisenbahnzuges überfallen hatten, zum Tode verurteilt.

Bukarest. Der Arbeiter Iecea, der im Dezember d. gegen den rumänischen Ministerpräsidenten einen Anschlag verübt, wurde vom Schwurgericht zu 20 Jahren Buchthaus verurteilt.

§ Berliner Humor vor Gericht.

Schlecht belobigte Hilfsbereitschaft. Wegen groben Unfalls hatten sich die beiden Angeklagten Höglund und Wagner vor dem Schöffengericht zu verantworten. "Ach, Angeklagter Höglund," sagte der Vorsitzende, "Sie wissen ja, was Ihnen zur Last gelegt wird. Der fröhliche Vorfall, das Sie nachts in einem der äußeren Bezirke abgespielt. Sie behaupten, daß Sie auf dem Hinweg begriffen und hart de-

"Gewiß," bestätigte Beate mit einem leisen Seufzer. "Beides ist es nur sehr schwer, an diesen Bühnen Engagements zu erhalten, besonders wenn man, wie ich, einige Jahre dem Theater ferngeblieben und dadurch aus allen Verbindungen herausgekommen ist."

"Ah — Sie hatten Ihren Beruf zeitweise aufgegeben?"

"Ja — seit meiner Verheiratung."

"Ihr Herr Gemahl gehörte nicht auch dem Theater an?"

"Nein."

Das klang kurz und abweisend, so daß Jordan etwas erstaunt ausschien — seine harmlose Frage konnte sie doch unmöglich verletzt.

Beate, vielleicht das Schröffte ihrer Antwort fühlend, wollte wohl den Eindruck derselben etwas verwischen, denn sie fuhr nach momentaner Pause in scherzendem Tone fort: "Ach, ich bin wohl kaum die einzige unter meinen Kolleginnen, denen die Ehe Ihren Beruf nahm — denken Sie z. B. an die von den Berlinern unvergessene Luise Ehrhardt — sie verlaubte den Namen einer Künstlerin mit dem einer Göttin von der Golk. Freilich hatte sie nicht nötig, wieder zur Bühne zurückzukehren, wie ich es, durch Verhältnisse gezwungen, tun mußte. Indessen ist mir mein Beruf, trotzdem ich ihm solange fern geblieben, immer noch lieb und wert — wenn es auch vorlängig nur die Witwe des Lusttheaters ist, auf der ich ihn ausüben kann."

"Das merkt man Ihrer Vorstellung an jenem Abend vollaus an," versicherte Jordan

zuversichtlich. "Kennen Sie und angeben, was Sie damals alles getraufen hatten?" — Angel: "Ungefähr fünf oder sechs, denn ich habe an dem Abende kein Geld mitgebracht und war die ganze Zeit ziemlich beschäftigt. Am andern Tage mußte ich wieder losziehen mit den dazu gehörigen Rucksäcken, drei kleine Landwirtschaften und vier Tüten bezahlen." — Vor.: Und wie ist es mit dem Angeklagten Wagner? Er soll doch auch nicht mehr ganz nichts gewesen sein. — Angel: Wagner: "Nein, Herr Vorsitzent, es war der Zeitenmeister von nächsten. Weder ich noch er hätte es nicht gewußt wie lästig war's nicht auch sonst hört sich nicht so'n Mann zu hören jedwede." — Vor.: Was hat sich nun, als Sie zusammenkamen, abgespielt?" — Angel: "Als ich auf die Bühne raus und auf die Bühne trat, hatte ich das unbehagliche Gefühl, als ob ich Karneval fahren wäre. Mit Hilfe von Laternenstäbe und die vorhandene Hüterpolizei hielt ich mir aber trocken mühsam mit europäische Fleischwelt. Jeder war ich in eine Robentracht eingedrungen, die übermannig mit einem bestiger Anfall von Seelenheit. Während ich noch so mit mir selber rang, kam ein Mann, nämlich mein verehrter Ministerialleiter, vorbei, der selber auch oft sehr unschöne Beine zu haben schien. 'Wen?' lachte er zu mir. Sie rufen ja fortwährend 'Wen?' Soviel ich weiß, wohnt doch der Mann ja nicht hier. Aber waren Sie, ich weiß Sie 'n Stückchen sehr gut." — Er bat, was in welche Hölle sehr gut ist: er steht mit dem Kopf. Denn hörte er weiter und ist, so gut er kann, hinterher. Ich kann mal sam und jemand entziehen, der ein Bekannter von meinen Vorfätern zu sein scheint. Wenn er kommt mit jarem Halsloch auf dem uns Entfernungskunden zu und umarmte ihm. In demselben Augenblick kriete er von den Betreffenden eine Knallholze, dat er lang hintrudete. Wo der Schlägerlein denn jedelben ist, wech ic nich, er war plötzlich verschwunden und ist jing an einem Laternenstab blieb bei den Schlägerleuten vor Anker. — 'Haben Sie mir us?' lachte er zu mir, 'damit ich Sie auch eine lachieren kann!' — Ja kann mir von den Laternenstab nicht trennen," meinte ich, 'sons kann ich doch aus die Bühne. Aber ich kann einen Bein rübersetzen, ja, nu verlassen Sie mal, ob Sie da dran hochleitern können.' Dat dat er. Ja war knapp er mit zehn vorne, dat ic oft und wech lärie, aber et jing. Raum hatte er wieder einen Boden unter die Beine — da holt er doch aus und ist mit wahnsinnig einer Badstube, dat ic formalisch knapp sieben und im Ra den Platz innenbne, den er eben verlassen hatte. Glücklicherweise erwiderte ich dabei ein Bein von ihm, dat er wieder in Freiheit kam und ich ihm dann beim Schlung vadern konnte. Wir führten zu einer Art Bäderes Kingamps auf, bel dem et, wie Sie sich denken können, ziemlich geschwoll zu jing. Schließlich wurden wir beide festgesetzt. — Vor.: Wagner, was habt ihr gemacht? Vielleicht habt ihr ihm in meinen Fuß hol zu den Mann, der mir eine Badeplakette gegeben hatte. — Der Richter erachtete je 10 M. Geldstrafe für eine aufdringende Söhne.

Bunter Allerlei.

Ein Wettbewerb im Kartoffelbraten. In der kleinen Gemeinde Bagnolet, die zu den Vororten von Paris zählt, hat vor einigen Tagen ein eigenartiger Wettbewerb stattgefunden. Bagnolet genießt den originellen Ruf, den großen Wettbewerb der Kartoffelbräter veranstaltet zu haben. Unter großen purpurroten Sonnenblumen sah man auf dem Marktplatz des Südbüchens hinter weißblauem Tischen allerlei ernste und würdige Herren und Damen, die sich eifrig bemühten, in großen, blankgeputzten Bechern Kartoffeln zu rösten. Überall wo man hinsah, sah man weiße, gelbe oder knusprig braune Kartoffelstücke im brodelnden Fette dampfen und ein seltsamer, ein wenig bitterer Geruch mischte sich in den Duft der Quasimodo und Beilchen, mit denen die Bratpfanne geziert waren. Wenn dann der Inhalt der Pfannen eine leidre goldgelbe Färbung mit appetitlichem braunen Rand erreicht hatte, dann ließ die Bratpfanne oder die Bratpfanne erwärmungsvoll mit dem Erzeugnis ihrer Kochkunst zu den Preisrichtern, die mit krallenartigen Keulen die Bratpfannen prüften und nach einer Probe und einer süssen Beratung ihr sozialisches Urteil abgaben. Zum Schluß wurden dann die Preise verteilt. Den ersten Preis erhielt ein Kartoffelbrater aus dem Quartier du Temple, der sonst auf seine Visitentorte den Ehrentitel setzen mag: "Erster Preis in der Kartoffelkonkurrenz".

Die Spieler nahmen nämlich die Szene im zweiten Akt mit einer isolierten Empfindung und Lebenswahrheit, daß man unwillkürlich glauben könnte: es sei ein Stil ihres eigenen Schicksals, welches Sie den Augen des Publikums verdeckten.

Jordans Worte riefen einen eigenartlichen Ausdruck auf Beates Gesicht hervor — etwas Hebes, Beites trat in ihre Nähe, und zwischen ihnen schmalen Brauen grub sich eine tiefe Falte ein. "Vielleicht war es das auch — gab sie leise, wie zu sich selbst sprechend, zurück. Wie oft lädt der Zufall einen Schauspieler in seiner Rolle das Schildern, was er selbst empfunden oder durchgemacht hat — und je lebenswahrer er dann spielt, desto mehr preist ihn das Publikum als Künstler."

Eine kleine Pause entstand nach diesen Worten, während welcher Jordan den Blick nicht von Beate abwenden vermochte. Er hatte also doch recht gehabt mit seiner Vermutung, die sich ihm an jenem Abend bei ihrer Darstellung aufgedrängt — das ging aus dem eben Gesagten deutlich genug hervor. Danach war ihre Ehe wohl nicht allzu glücklich gewesen, ja, Beate schien sogar durch das Aufgeben ihrer Künstlerslaufbahn nicht einmal die Garantie für eine gesicherte Zukunft eingesetzt zu haben, wäre sie sonst genötigt gewesen, nach dem Ende ihres Gatten zur Bühne zurückzugehen, um hier ihren Gewinn zu suchen?

(Fortsetzung folgt.)



Oberleutnant Hofrichter.

sowie zwei andre Frauen und ein Kind wurden von den Trümmern mitgerissen und unter ihnen begraben.

Vergiftung durch Speise-Gis. In der Umgebung von Novarra (Italien) erkranken über siebenhundert Personen nach dem Genuss von Speise-Gis, das sie bei einem Straßenverkauf gegessen hatten. Von weiter wurden Ärzte zur Behandlung der vielen Kranken herbeigerufen. Man glaubt, daß giftige Albuminbildung vorliegt.

Anarchistenverhaftungen in Barcelona. In Barcelona ist ein umfangreiches Anarchistenfest ausgehoben worden. Man fand sehr große Mengen von Dynamit, Pulver und Metallstücken.

Ein Millionärsohn als Vummel. Der 18-jährige Sohn Edwin des Millionärs Gould wurde in einer Landschule untergebracht, weil er in New York gebremst hatte. Er lief mit drei Männern fort, wanderte drei Tage, bis er hungrig einige Polizisten um Hilfe ersuchte. Der Vater suchte die Gegend mit Autos ab, bis er von der Polizei von dem Verbleib seines Sohnes benachrichtigt wurde.

Luftschiffahrt.

— Im Monat Juni wird bekanntlich sowohl Graf Zeppelin als auch Major v. Parseval nach Breslau kommen, jener auf seiner Fernfahrt nach Wien, dieser, um während der am 19. Juni beginnenden Breslauer Festwoche von Breslau aus eine Anzahl Luftfahrten zu unternehmen. Auf die Einladung der Stadt Breslau an den Grafen Zeppelin, auf der Rückfahrt von Wien in Breslau zu landen, hat Graf Zeppelin geantwortet: "Für die ehrende Einladung, auf dortigem Flugplatz zu landen, ergeben den Danl. Landung aus lugtechnischen Gründen nicht beflichtig, aber nicht ausgeschlossen. Graf Zeppelin." Hat die Parseval-Fahrtslage, die vor Breslau aus statifindern sollen und die nach

die Lippen zog. "O bitte, gnädige Frau, ich tat nur meine Pflicht als Arzt — ich habe also auf Ihnen Danl. leider gar keinen Anspruch."

Dr. Jordan hätte gern anstatt dieser danaischen Phrase irgend etwas recht Geistreiches gesagt und schalt sich innerlich einen Dummkopf über den andern, weil ihm gar nichts andres einfallen wollte. Und dabei hielt er ihre Hand immer noch in der seinen, und seine Augen hingen wie gebannt an den schlanken Fingern, als hätte er im ganzen Leben noch keine Frauenhand gesehen!

Ob Beate seine Verlegenheit bemerkte? — Vielleicht doch, denn ein leises Lächeln umspielte läufig ihren Mund. Sie drückte ihn zu einem der Sessel, die um den Tisch standen, und nahm dann, wohl in den Absicht, seiner läufigen Verlegenheit zu Hilfe zu kommen, das Gespräch, dem sie eine allgemeine Wendung zu geben trachtete, sogleich auf.

"Sie beobachten öfter das Lusttheater?" fragte sie mit ihrer wohlklingenden Stimme.

"Rein, es war nur ein Zufall, der mir an jenem Abend das Glück gewährte, Sie, gnädige Frau, auf der Bühne bewundern zu können. Doch muß ich gestehen, daß ich dabei deutlich den Eindruck gewann, daß Sie auf dieser Bühne nicht am besten gebührenden Platz wären. Ich meine, Sie brauchen eine andre Umgebung, ein anderes Publikum und auch natürlich eine die beiden entsprechende Rolle, um Ihr Talent zu seiner vollen Entfaltung bringen zu können — zum Beispiel das Berliner oder das Deutsche Theater wären doch unbedingt vorzu ziehen —"

„Sie spielen namenlich die Szene im zweiten Akt mit einer isolierten Empfindung und Lebenswahrheit, daß man unwillkürlich glauben könnte: es sei ein Stil ihres eigenen Schicksals, welches Sie den Augen des Publikums verdeckten.“

Jordans Worte riefen einen eigenartlichen Ausdruck auf Beates Gesicht hervor — etwas Hebes, Beites trat in ihre Nähe, und zwischen ihnen schmalen Brauen grub sich eine tiefe Falte ein. „Vielleicht war es das auch — gab sie leise, wie zu sich selbst sprechend, zurück. Wie oft lädt der Zufall einen Schauspieler in seiner Rolle das Schildern, was er selbst empfunden oder durchgemacht hat — und je lebenswahrer er dann spielt, desto mehr preist ihn das Publikum als Künstler.“

</

Bekanntmachung.

Gemabend, den 4. Juni abends von 1/2 Uhr an sollen die
Bodenhausen
 auf dem Bierenwege meistbietend verkauft werden.
 Bretnig, 3. Juni 1910. Bekold, Gemeindesvorstand.

Schützenhaus.

Morgen Sonntag

Große öffentliche Ballmusik.

wozu höflichst eingeladen

Georg Hartmann.

Gasthof zur goldenen Sonne.

Morgen Sonntag

Große öffentliche Ballmusik,

wozu ganz ergebenst eingeladen

Rich. Grosse.

Im Tunnel: Bratwurst mit Sauerkraut und Kaffee mit Windbeuteln,

D. D.

Gasthof zum Anker.

Kommenden Sonntag und Montag halte ich an Stelle meines Karpfenschmaus ein

Abend-Essen

ab, wobei ich mit warmen und kalten Speisen, ff. Bieren und Weinen bestens aufwartet werde und Freunde und Gäste von nah und fern ergebenst eingeladen.

Hochachtungsvoll G. A. Boden.

N.B. Gleichzeitig mache ich auf meinen prächtigen Garten aufmerksam. Bei eintretender Dunkelheit und bei günstigem Wetter feenhafte Beleuchtung.

D. D.

Plättunterricht.

In Bretnig findet auf Wunsch außer dem Abend noch ein Nachmittagskursus statt. Beginn Donnerstag, den 9. Juni nachm. 4 Uhr im Gasthof zur Klinke, dasgleichen in Großröhrsdorf Freitag, den 10. Juni nachm. 4 Uhr im Gasthof zum grünen Baum. Anmeldungen derselbst erbeten. Honorar 5 Mk., welches bei der Anmeldung zu zahlen ist.



System Krausk
Mk. 20.

Bernhard Hähner, Chemnitz

i. So. Nr. 408.

Verkaufsstelle:

Georg Horn, Mechaniker Bretnig.

Kauf Sie keine Wanne

bevor Sie nicht meine Broschüre gelesen. Wanne mit Gasheizung von Mk. 30 an, ohne Mk. 20, Wanne mit Schwimmeinrichtung von Mk. 42 an. Zusendung frachtfrei und versandungsfrei. Meine Wannen haben keine gefüllten Nähte, sondern sind geschweißt und im Vollbau im Ganzen verzinkt. Keine mit Farbe oder Bronze überpasierten Nähte. Broschüre gratis.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkrankung oder Überbelastung des Magens, durch Genuss mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißen oder zu fälscher Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkampf.

Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung ausgesetzt haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzüglichen Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies der

Hubert Ullrich'sche Kräuterwein

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkraftig bestimmten Kräutern mit einem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen und leistigt Verdauungsstörungen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesundes Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweins werden Magenübel meist schon im Reime gestillt. Man sollte also nicht säumen, ihn rechtzeitig zu gebrauchen. Symptome, wie: Kopfschmerzen, Röntgen, Schwinden, Lähmungen, Leberkrankheit mit Schwellen, die bei chronischen veralteten Magenleiden um so häufiger auftreten, verschwinden oft nach einigen Mal Trinken.

Stuhlbewegung und deren unangenehme Folgen, wie z. Klemmung, Kolikschmerzen, Herzklappen, Schließflosigkeit, sowie Blutanfließungen in Leber, Milz und Pfortaderlymph (Hämorrhoidaldrüsen) werden durch Kräuterwein oft sehr leichtl. Kräuterwein besteht Anderbaulichkeit und entfernt durch einen leichten Stuhl unangenehme Stoffe aus dem Magen und den Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftigung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines unfruchtbaren Zustandes der Leber. Bei Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung und Gemütsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, liechen oft solche Personen langsam dahin. Kräuterwein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, beschleunigt die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft neue Lebenslust. Zahlreiche Anerkennungen und Dankeschriften beweisen dies.

Kräuterwein ist zu haben in Flaschen a Mark 1,50 und 2,— in Bretnig beim Kaufmann Theodor Horn und in den Apotheken von Großröhrsdorf, Bischofswerda, Radeberg, Pulsnitz, Elstra, Kamenz u. s. w., sowie in allen größeren und kleineren Orten ganz Sachens in den Apotheken.

Auch verhandelt die Firma Hubert Ullrich, Leipzig, im Engros-Verkauf drei und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kisterfrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlangt ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandteile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 10,0, Glyzerin 100,0, Rotwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 820,0, Manna 30,0, Fenkel, Anis, Helenenwurzel, amerik. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel a 10,0. Diese Bestandteile mische man!

Persil

ist das zur Zeit beliebteste überall eingeführte und bestbewährte

selbsttätige Waschmittel

von unerreichter Wasch- und Bleichkraft. Kein Reiben, kein Büsten, kein Waschbrett. Garantiert unschädlich für die Wasche und vollkommen gefahrlos im Gebrauch! Millionentest erprobt! Überall erhältlich!

Allgemeine Fabrikanten: Henkel & Co., Düsseldorf, auch der seit 34 Jahren weltbekannte

Henkel's Bleich-Soda

Grüne Aue.

Morgen Sonntag

Canzmusik,

wozu freundlichst eingeladen Frau verw. Kolpe.

Radfahrerclub

Großröhrsdorf.

Gelegentlich des morgen Sonntag an der Elbergschenke stattfindenden Picknicks unseres Bezirks werden die Mitglieder nebst Angehörigen zu zahlreicher Beteiligung daran freundlichst eingeladen. Abgang vorm. 1/2 Uhr vom Feldschlösschen.

Bernhard Schurig, Vorsteher.

Sonntag, den 5. Juni, früh 9 Uhr alle Bundes-

kameraden zum

Picknick

a. d. Eierbergshause.

Militär-Vereinigung.

Heute Sonnabend abends 1/2 Uhr

Hauptversammlung.

L. B.

Gasthof zur goldenen Sonne.

Heute Sonnabend

Schlachtfest,

vorm. Wellfleisch, abends Schweinstöckel und

Bratwurst mit Sauerkraut,

ff. Grüßewurst,

wozu ergebenst eingeladen Rich. Grosse.

Gasthof z. goldenen Löwen

Hauswalde.

Morgen Sonntag den 5. Juni:

Bogelschießen.

Nachmittags Gartenkonzert mit darauf-

folgender seiner Ballmusik.

Hierbei wird mit guten Speisen und Getränken, Kaffee und Pfannkuchen bestens auf-

wartet und laden freundlichst dazu ein

H. Petzold.

Grosse Schaukelbelustigung.

SCHÖN in der Form

AKKURAT in den Details

Das sind die äusseren Merkmale der haltbaren Dürkopp-Fahrräder

Neuheit: Leichte Tourenmaschinen

Katalog a. Konstanzverkaufes unterset

Dürkopp

Berbeiter und Lager:

Fritz Zoller.

Lederpantoffeln

mit Hobz für Männer, dsgl. Frauenpan-

ttofeln (Hand- oder Fabrikarbeit), ferner leichte

Sommerpantoffeln in großer Auswahl zu

durchstet billigen Preisen empfiehlt

Max Büttrich.

Verbot!

Das Baden in meinem Teiche wird hiermit verboten. Zum Verhindern werden ohne Ausnahme zur Anzeige gebracht.

Otto Kunath, Gutsbesitzer.

Schuhe

zum Schnüren mit Gummisohle für Kinder von 5 Jahren an liefert P. M. Haufe, Großröhrsdorf, Dammlstr. 187 S.

Herner bringe ich meinen lieben Turnbrüdern sämtliche Turnerbedarfartikel in empfehlende Erinnerung. D. O.

Milde & Höhne,

Großröhrsdorfer Möbelmagazin,

empfiehlt zu äußerst Preisen

Möbel aller Art

in feinster Ausführung, ferner Spiegel (moderne Tümeau) Stühle Vorflur-Garderoben Kleiderständer Büchsenständer Salonsäulen Nachttische Serviertische Handtischständer u. -Holzer Gardinenleisten Tragengestangen Portierenstangen Bilder usw. usw. Teilzahlung gern gestattet.

Allerliebst

und Alle, die ein zartes, reines Gesicht ohne Sommersprossen u. Hautunreinigkeiten haben, dober gebrauchen Sie nur Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

a. Stück 50 Pf., ferner macht der

Lilienmilch-Cream Dada

rote und spröde Haut in einer Nacht weiß und sammetweich; Tube 50 Pf. bei:

Th. Horn und F. G. Horn.

Braune und Schwarze Leder-Sandalen,

Segeltuchschuhe zum Schnüren oder mit Schnallen, sowie leichte, schwarze Hausschuhe für Herren, dsgl. Leder-Sandalen, Turnschuhe, Segeltuchschuhe für Kinder in allen Größen empfiehlt billig

Max Büttrich.

Eine

Treiberin

Gottbold Gedler & Sohn.

Eiserne Fenster

für Fabrikbauten, sowie

Oberlichtfenster,

Podenst- u. Wendel treppen

werden in jeder Größe und nach Zeichnung bei äußerster Preisstellung geliefert.

Heinrich Städler, Großröhrsdorf.

Nr. 23.

1910.

Illustriertes Unterhaltungs Blatt

Sonntagsblatt für das deutsche Haus.

Das verlorene Paradies.

(Fortsetzung.)

Von B. von der Landen.

(Nachdruck verboten.)

Ein tolles Lachen brach von Rauens Lippen. Er sprang auf — hin zu ihr, zu der Reinen! Dort, nur dort — er wußte, er fühlte es — konnte ihm Rettung, Hilfe werden. — Würde sie ihm vergeben? Hätte er ihr treues, seinempfindendes Herz nicht hundertmal gekräuslt, ihren Frauenschlaf absichtlich verlegt durch sein schroffes, fastes Zurückweisen aller ihrer Liebe? O, er wußte es. Hede war ein temperamentvolles Weib, unter äußerlicher Ruhe barg sie ein tiefes, leidenschaftliches Empfinden, ein Empfinden, das ihr anfeindlos Hingabeung fähig war, aber auch — er zweifelte nicht daran — in leidenschaftlicher Entzückung aufflammen konnte. Unschlüssig stand er da; sollte er bleiben? Sollte er gehen?

Dah Hede den Vorfall vom Morgen durchdaut hatte, unterließ seinem Zweifel, das Verweigern ihrer Hand schon war ihm ein deutlicher Beweis; aber trotzdem — sie liebte ihn ja, es mußte ihm gelingen, sie zu versöhnen, und dann — dann solle die Verirrung seinerseits abgehn sein, ein für allemal, dann wollte er wieder ein Mann sein, dem weder die Geliebte noch der Freund einen Händedruck versagen durfte.

6.

Mrs Claudine Wagner vermietete Chambers garnies, und zwar an Damen, die sich aus Konfektionen, Kellnerinnen sogenannter

besserer Lokale, Choristinnen und so weiter rekrutierten. — Zu diesen Kellnerinnen besserer Lokale und zu den besser gestellten unter ihnen Kolleginnen gehörte zweifellos auch Vori Domella.

Habgier und Genußsucht waren die Triebsfedern ihrer Handlungen, und auf ihre Schönheit bauend, hatte sie, wie die meisten Mädchen ihrer Erziehung, ohne große moralische Bedenken den Weg betreten, der ihr als der bequemste erschien,



Des Gartens erste Kirchen. Nach dem Gemälde von R. Eichstädt.

um ein abwechslungsreiches, amüsantes Leben ohne ernste Arbeit zu führen, und der schließlich — darauf hatte sie zunächst ihr Augenmerk gerichtet — vielleicht in einer möglichst vorteilhaftesten Heirat seinen Abschluß finden sollte; daß bei dieser Heirat nur die Wohlhabenheit des Betreffenden in Frage kam, bedarf wohl keiner Erwähnung. Verwirrlichte sich diese Hoffnung nicht, so hatte die schlauere Lorri auch dafür zu sorgen, zeitig angefangen. Sie betrachtete jeden Gau als ein Ausbeutungsobjekt ihrer Zwecke; ihre Schönheit und ihre Munterkeit machten sie allgemein beliebt, daneben verstand sie, was wenige ihresgleichen verstehen, zu sparen, und woran die meisten dieser unglücklichen Mädchen früher oder später zugrunde gehen, das oft übermäßige Genießen von Bier und Wein hatte sie bis jetzt, dank ihrer offensichtlichen fröhlichen Natur, ohne Nachteile überwunden, ja, sie hatte sich so daran gewöhnt, daß sie mit jedem flotten Studenten um die Wette zechen konnte.

Das Entwürdigende, was für ein Weib in solchem Treiben liegt, empfand sie nicht; hatte sie es doch in ihrer dreijährigen Kellnerlaufbahn oft genug erfahren, daß hochgebildete Männer anscheinend zehnmal lieber ein paar Stunden in ihrer lustigen Gesellschaft zubrachten, als daheim in der Familie oder in Gesellschaft von Damen wirklich guter Kreise.

Von den Herren, die sie in letzter Zeit kennen gelernt, war es besonders Egon von Rauen, auf den sie ihr Augenmerk gerichtet hatte, er gefiel ihr als schöner Mann; vor allen Dingen aber hatte sie die Überzeugung gewonnen, daß er reich und gutherzig war, und diese beiden Eigenschaften sicherten ihm vorzugsweise ihr Interesse und ihre Gunst. Ihr Herz war hierbei fast gar nicht beteiligt. Wenn er kam, freute sie sich über das in Aussicht stehende reiche Trüngeld, und wenn er fortblieb, beklagte sie am meisten dessen Wegfall. Daß er ihr noch und noch mehr als ein flüchtiges Wohlgefallen entgegenbrachte, hatte sie bald entdeckt, und hiernach wußte sie ihr eigenes Benehmen einzurichten. Es konnte ihr nicht verborgen bleiben, daß in dem Verhältnis zwischen Rauen und seiner Braut nicht alles war, wie es sein sollte, würde er sonst täglich Stundenlang in der „Rose“ gesessen und mit ihr schön getan haben? Dazu war Rauen selbst, seinem ganzen Auftreten nach, vernögend, also nicht, wie so viele junge Männer gezwungen, bei seiner Heirat am Geld zu jehen. Es wäre am Ende keine Unmöglichkeit, ihn ganz für sich zu erobern; war sie nicht jung, schön und schlau? Auf einen Versuch konnte

man es immerhin ankommen lassen, mißglückte er, nun — alzu zartfüßlich war Lorchen in Bezug auf ein mögliches Rückziehen des Betreffenden nicht, und ihr Herz kam nicht in Betracht, das schlug für den einen so warm wie für den anderen, vorausgesetzt natürlich, daß der eine wie der andere reich war.

Egon hatte ihr in letzter Zeit schon einige Male Geschenke mitgebracht, ein schönes silbernes Armband, eine Kettenkette, das erste für eine verlorene Wette, die letztere, weil sie scherzend und schmeichelnd darum gebeten. Der Verkehr zwischen beiden



Mag. Eugenius Junghans mit Frau und zehn Soldaten-Söhnen.
Das Chepaar Junghans in Möddens bei Ronneburg im Herzogtum Altenburg hat 15 Kinder, 10 Söhne und 5 Töchter. Die Söhne haben sämtlich ihrer Militärfreiheit genügt und zwar vier in Altenburg beim 183. Infanterie-Regiment, zwei bei den Jägern und je einer bei den Pionieren, bei der Artillerie, bei den Husaren und bei den Ulanen.

war so allmählich in ein Stadium gekommen, welches die Bezeichnung „freundschaftlich“ längst nicht mehr verdiente, und jener Brief Lorchen enthielt einen Dank für eine schöne Bonbonniere und eine kostbare Brillantnadel, womit das „goldene Egonchen“ sie überrascht hatte.

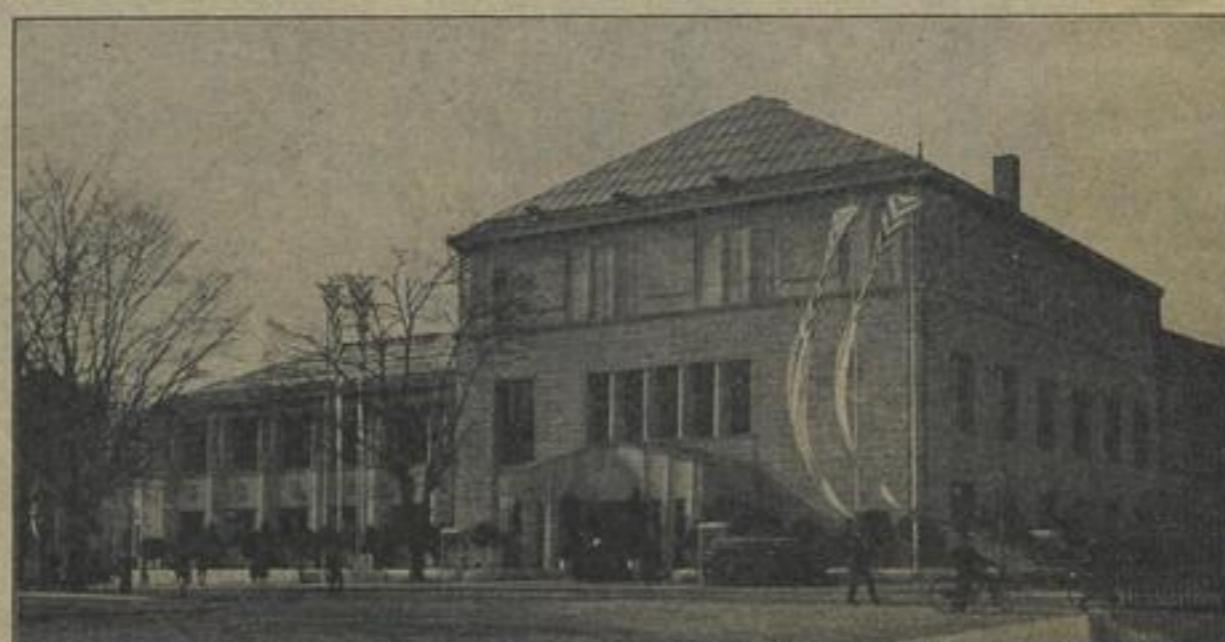
Diesen Brief hatte Lorchen mit großer Mühe erst auf dem dritten Bogen fertiggestellt, und sie war mit Zärtlichkeitsbenennungen darin eben nicht sparsam gewesen. Das Schreiben enthielt ferner die Mitteilung, daß sie an diesem Abend sich frei gemacht und mit ihrer Wirtin, Frau Begener, gern zu Spaziergang gehen möchte — ob Egon ihr nicht zwei recht gute Blätter besorgen und, wie er versprochen, sie dann abholen und mit ihnen dort essen wollte, „wie vor acht Tagen“.

Als sie dies handschriftliche Kunstwerk zu Ende gebracht, rief sie aus der Tür ihres Zimmers in den Korridor hinein: „Traut'st du Frau Begenerden, ein Wort!“

Die Gerufene erschien in einem Morgenrock von zweifelhafter Sauberkeit und mit Filzschuhen an den Füßen; das wirre, schwärzgrauhaarige Haar war am Hinterteil aufgeföhnt.

„Was soll's denn, Fräulein Lorri?“ fragte sie bereitwillig.

„Vestes Frau Begenerden, mein verrückter Maler hat doch schon immer gesedet, daß er mal wieder mit uns ausgehen wollte. Heute abend singt der Vötel, oder wie der Schreibhals heißt, bei Stroll, daß ist



Das neue Kunstmuseum in Zürich. In diesem Frühjahr wurde in Zürich das neue Kunstmuseum der Zürcher Kunstgesellschaft eröffnet, das neben der Gemäldeausstellung (Kunstmuseum) in wechselnder Folge zeitgenössische Kunstuwerke hervorragender Künstler zur Ausstellung bringen wird. Errichtetes in vornehmster Einfachheit gehaltenen Gebäude sind die Architekten Kornel und Roser in Karlsruhe. Die Eröffnung des Kunstmuseums wurde mit dem alljährlich stattfindenden Schwellen-Umzug verbunden, der dementsprechend in diesem Jahre einen funfhistorischen und künstlerischen Charakter trug.

was Besonderes, und die Pläze sind erstaunlich teuer. Ich habe ihm geschrieben, er soll uns zwei Billette besorgen. Für Sie und für mich, richten Sie sich darauf ein."

"Ei, danke schön, Fräulein, aber wird er's auch tun?"

"Der und nicht tun! Hier diesen Kosten mit Konfekt hat er mir geschiert und diese Nadel. Die hat Feuer, was? Ist mindestens ihre dreihundert Mark wert; der ist ja ganz verdröhnt verliebt in mich."

"Kann er auch; und auch jolch schönes, gutes Mädchen, Fräulein Vorchen," grinste die Dame, mit neidischen Augen die Nadel streifend, die vor eben in das schwarze Spangengeträufel ihres Trauerkleides stieß, von wo sie, halb unter dem dichten Gewebe verborgen, ihre Funken sprühen ließ; die Kellnerin lächelte wohlgefällig und legte dann den Krepphut auf; ein Paar schwarzer, viellöpfiger Glacehandschuhe warf sie nachdrückend auf die Erde, weil einige Nähte aufgegangen waren.

"Nehmen Sie die zu Putzklappen, mein geliebtes Begnungen, die Kröteln sind schon zerrissen von zweimal an. Wer weiß, wo der getrige Mehlhändler die im Romant gekauft hat."

Sie zog einen Kommodenkasten auf, und nachdem sie das chaotische Durcheinander von Spangen, Bändern und allerlei Putz darin halb durchgewühlt, fanden ein Paar neue, elegante Handschuhe zum Vorchein, die sie überstreckte. Ihrer Wirtin zunehmend, verließ sie, noch einen Blick auf die Uhr werfend, das Zimmer und wandelte, eine Atmosphäre von Moschus um sich verbreitend, lustig und guter Dinge der "Rose" zu.

Sonnenchein lag über der Erde; das kleine, rosendurchdustete Gärtnchen und die Villa waren davon überschütet, Bienen und Flöter summten in der blauen Luft, und ein leichter, gleichsam liebkosender Wind strich über Sträucher und Blumen. Der Pinicher Mohr lag auf der untersten Treppenstufe der Veranda und ließ sich das struppige, schwarze Fell wärmen, der Baron hatte seinen Rundgang beendet und sah, eine Zigarette rauchend, unter der Traueresche. Dies Stückchen Erde mit seiner Stille, seinem Duft und Sonnenchein, seinem Vogelgezwitscher und Bienensummen schien wie eine Herz und Sinn erquickende Oase hineingezauert in das Getriebe der Großstadt. So mochte auch Hede empfinden, als sie aus der Drosche stieg, Hausschlut und Hof durchschritt und die eiserne Pforte, welche lebten vom Garten trennte, hinter sich aufstehen ließ. Hier umfing sie Stille und Ruhe, hinter sich ließ sie das ganze Hafentum und Treiben der Welt da draußen — sie atmete wie befreit auf, und doch, was nützte es ihr, daß sie die äußerliche Unruhe da hinten ließ, daß dies Tor sie trennte von der brandenden Flut des Lebensstroms in den Straßen; die quälende Unruhe, die Pein, die ihr armes Herz stürmisch und angstvoll floßten mache, die trug sie ja in sich selbst, und die folgte ihr auch hierher.

Der Antlitz war totenbleich, ihre Augen sahen nichts von Sonnenglanz und Sommerschön, ihre Ohren hörten nicht Knistern und Summen der fröhlichen Kreaturen auf Baum und Blüte, sie fühlte nicht die laue, milde Wärme, wie Eisesseln ging's durch ihre Glieder, sodat sie fröstelnd den weißen Mantel weiter um ihre Schultern zog.

"Hede! Hede!" rief Baron Jobst, als er sie kommen sah; aber sie hastete weiter, ohne ihn Hede zu stehen. Mohr richtete sich bei ihrem Namen auf und, mit seinem kurzen Schwanzchen wedelnd, sprang er an ihr in die Höhe — nicht wie sonst strich ihre Hand liebkosend über das struppige Fell. Hede verschwand im Innern des Hauses, und Herr und Hund schüttelten verwundert die Köpfe.

Hede stieg hinauf in ihr Schlafzimmer und verriegelte die Tür; der Mantel glitt von ihren Schultern, und die Brüche, die seitwärts von ihrem Toilettenspiegel stand, warf das Bild ihrer Gestalt in dem rosenfarbenen Seidenkleid voll zurück. Hede sah darauf hin mit großen, starren Augen; regungslos blieb sie minutenlang stehen, dann wandte sie sich zusammenzuschränkend ab und warf sich, plötzlich in leidenschaftliches Schluchzen ausbrechend, neben den kleinen Sessel, der vor ihrem Bett stand, auf die Kniee. Sie barg das Gesicht in den Händen und weinte, weinte unauffathmbar und so heftig, daß die ganze seine Gestalt bebte in konvulsivischem Schluchzen.

Alles, alles, was sie als Einbildung, als törichte Wahnvorstellung, als Unrecht gegen den Geliebten verdammt, trat mit einem Male wieder lebhaft vor ihre Seele und erfüllte ihr Füßen und Denken.

"Untrenn! — Egon von Neuen unter — diese Erkenntnis war so furchtbar, daß Hede glaubte, sie müßte unter der selben erliegen; ihr ganzes zufünftiges Leben, ihr Hoffen und Lieben

versank vor dieser Erkenntnis und ein Empfinden beschlich sie, ein Empfinden, vor dem sie fast erschrock, weil sie es nicht zu deuten wußte.

Sie glaubte zu sehen, wie das gesuchte Weib ihn ansah, wie er die satten, vielfachen Blicke zurückgab, wie seine Hand in der der Fremden ruhte, wie, wie — o, sie möchte es nicht aninden — er jener gewährte, was er ihr so oft in jener Zeit verlaut, seine Liebesjungen — ein Schrei entfuhr ihren Lippen, und ein Schauer ergriff sie, ein Widerwill vor ihm, den sie doch so innig liebte.

Ein leises Klopfen. — Sich gewaltsam aufrä�end, schritt sie zur Tür und öffnete: der alte Diener stand vor ihr und meldete, es sei serviert.

Zwei Uhr — Mittagszeit!

Die Altägigkeit trat in ihre gebieterischen Rechte. Hede nestelte Hede das Kleid auf und vertauschte es gegen ein solches von seinem, lichtblauem Sommerstoff, die Perlenkette legte sie in der Eile nicht ab und befestigte sogar noch während des Hinabgehens eine Rose an ihrer Brust. So machte sie einen gewissermaßen festlichen Eindruck durch ihre Toilette, zu dem die Totenblässe ihres Antlitzes seltsam kontrastierte.

Baron Jobst schien derselben indessen keine besondere Bedeutung beizulegen.

"Du bist blau, Töchterchen," sagte der Baron, als er sie in das Speisezimmer führte; "die Sitzungen jetzt bei der Hölle sind doch sehr angreifend; gut, daß heute die legte war."

Hede nickte mit einem gezwungenen Lächeln, und das Mahl ging unter gleichgültigen Gesprächen zu Ende. Wie gewöhnlich nach Tische ging der Major zu fast zweistündigem Mittagschlösschen in sein Zimmer hinüber, Hede blieb im Salon und wartete, zeitig und körperlich matt, auf die Chatelaine. Mit geschlossenen Augen, die Hände über der Brust gefaltet, lag sie ohne zu schlafen da, schweratmend, während sich hin und wieder eine brennend heiße Träne unter den Wimpern hervordrang und ihr Herz immer von der einen Empfindung gequält wurde.

Plötzlich wurde die Tür aufgerissen, und ehe Hede sich befinnen konnte, stürzte eine Gestalt ins Zimmer und neben ihr auf die Knie, das Haupt in den Falten ihres Kleides bergend — Egon.

Das junge Weib fuhr jäh empor — ihr Busen wogte, die noch tränenschwollenen, heißen Augen richteten sich auf den benden Mann, dessen bleiches, lärmzurdrückliches Antlitz sich jetzt zu ihr wandte. Beide Blicke hasteten ineinander, und schon hob Hede die Arme, sie um den Hals des Geliebten zu legen, da — da stand neben ihm wieder jenes Weib — mit den frechen, idyllischen Augen — ihre Arme sanken schlaff herab, und über die erbleichenden Lippen kamen jetzt nur die Worte: "Egon — was — willst Du?"

"Dich, Hede, Dich und Deine Vergeltung und — Deine Liebe!" rong es sich stöhnd von seinem Munde. Sie schaute zurück.

Vergeltung — Liebe kam er von ihr zu heißen? Großer, barnheriger Gott, konnte sie ihm denn beides noch geben? Beides? Vergeltung und Liebe?

Vergeltung!

Sie sah in seine Augen, und ihr Herz sagte „Ja“; aber als sie ihn umschlangen und an sich ziehen, als sie ihn küssen wollte, da schrie es „Nein, nein,“ und ihre Lippen fanden nicht den Weg zu den seinen — sie sank zurück in die Polster und bedeckte ihr Antlitz mit beiden Händen.

Hede! Hede!

Seine Stimme bebte, er bohrte nach ihren Händen, Falter-Schweiß trat auf seine Stirn, eine namenlose Angst, sie zu verlieren, preßte ihm das Herz zusammen, er griff in seine Brusttasche und zog ein Tuch hervor, sich die Stirn zu trocken — er achtete nicht darauf, daß ein kleines Briefchen knisternd zur Erde fiel — Hede aber hatte es nicht nur gehört, der scharfe Modiusgeruch hatte es ihr verraten, und, bingerissen von den Gefühlen, die ihre Brust durchwogen, tat sie, was sie bei ruhiger Überlegung, ihrem edlen Gefühl folgend, vielleicht nicht getan hätte; sie sprang auf und setzte den kleinen Fuß fest auf das Papier; ja, sie tat mehr noch, sie bußte sich und hob jenen Brief auf. Diese Bewegung machte auch Ratten auffringen, er streckte zitternd die Hand nach dem rosenfarbenen Kuvert aus; aber Hede wich vor dieser Bewegung zurück, und in ihren Augen leuchtete etwas, was er noch nie in denselben wahrnahm, die namenlose Verärgerung.

(Fortsetzung folgt.)

Gemeinnütziges.

Der Honig im Haushalt. Es dürfte kaum ein ähnliches Universalmittel im Haushalte geben, das in gleicher Weise Nährkraft mit Heilkraft verbindet, wie den Honig. Freilich sollte man vor allem hierbei den guten, echten Honig von den zahlreichen Verschlüpfungen zu unterscheiden wissen. Die meisten Fälschungen geschehen durch Vermischung von Mehl. Diese sind sehr leicht nachgewiesen durch Hinzufügen von einigen Tropfen Jodlösung. Reiner Honig behält beim Hinzufügen dieser Lösung seine Farbe, eine Mischung von Stärkemehl färbt sich aber sofort bläulich. Eine Vermischung von Zucker ist leicht zu erkennen, wenn man den Honig wiegt. Das spezifische Gewicht von reinem Honig beträgt 1,4. Mit Zucker beigemischt, so wiegt der Honig leichter. Was braucht demnach mit ein Liter Honig zu wiegen; beträgt das Gewicht dann weniger als 1 Kilogramm 400 Gramm, so darf man eine Verfälschung annehmen. Eine Vermischung von Stärkemehl ist ebenso leicht durch das Mikroskop wahrzunehmen, da die Kristallisation eine andere als beim reinen Honig ist. Im allgemeinen behauptet man: „Je schneller ein Honig kristallisiert, desto besser ist er, denn um so größer ist sein Gehalt an Traubenzucker.“ Im Leben des Körpers gäbt der Honig zu den „Kräutern“. Die Vermischung von Ameisenfäule gibt zwar keine relative Kraft, härtet indessen durch ihre Einwirkung auf die Nerven das Gefühl der Kraft. Man vertauscht leicht die Summe der Kraft mit der Leichtigkeit, womit man darüber zu verfügen vermag. So spricht man von einem „kräftigenden“ Wein, einer „stärkenden“ Bouillon, während es doch keine Nahrungsmittel sind, die allein Kraft geben können, sondern die vorhandene Kraft ausporieren und zur Verwendung antreiben. — Als Medikament ist der Honig zu verwenden: als Mund- und Gaugelvasser, zu Pinselsäften, zu Mistieren, zum Waschwasser bei schwüppigen Ausbrüchen usw. Sogar als Mittel gegen aufgesprungene Hände, wozu man den Honig mit frischer, ungezähner Butter und Glycerin mischt, ist das flüssige Gold der Bienen erprobt. — Verachtet man den Honig als Budeckstoff, so kommen ihm auch die Eigenschaften des selben zu. Er ist einhüllend, reizmildend, dabei auch auf die Schleimhäute des Nekkels, der Lufttröhre und des Magens

wießend; der Honig ist aber schärfer als gewöhnlicher Buder, wirkt demnach auch reizender als jener und ist darum ein beliebtes Mittel geworden bei jenen Röntgenstößen und Erichlungsanlässen der Schleimhäute, welche als chronischer Rattenschwund, gehemmter Auswurf sich geltend machen.

Stronauflauf. 125 Gramm Zuder werden mit 6 bis 8 Eigelb zu Schaum gerüttelt, die geriebene Schale einer Zitrone zugegeben, ebenso der Saft. Mit dem Schnee der 8 Eiweiss und 125 Gramm Mehl wird das Ganze gemischt und im Ofen in 25 Minuten gebacken.

Rätsel.

1. Leihenrätje

Die Buchstaben lassen sich so ordnen, daß die weggereichten Reihen bezeichneten: 1. eine Stadt in Argentinien, 2. eine Inselgruppe im Osten von Asien, 3. eine Stadt in Ostindien. Die sengrechten Reihen aber sollen nennen: 1. eine Art Siedlung, 2. einen Rang in der Marine, 3. einen Volksstaat im alten Mexiko.

4. Anagramm.

Damit ihr 1 2 3 4 5
In jugendlicher Schönheit blüh.
Gab vor dem Palte Minna sich
Im Boudoir sehr große Müh.
Die Kladsen standen außer Reih,
Und in der Schnelligkeit — o Graus! —
Hat sie mit 1 3 4 5 2
Gewalt sich und — blieb dann zu Hause.

Geometrical, trigonometrical, &c., elements, Zincite.

Lustige Ecke

Gesetzliche Krankenversicherung (Bundesgesetzblatt 2004, Teil I, Nr. 24)

„Das ist sehr edel von Ihnen, daß Sie von Ihrer Braut nur die Liebe verlangen! „Richt wahr? Die Mützigst nämlich verlange ich vom Vater!“

On the question of

Herr Diderl (zum Diener): „Bestellen Sie Ihrem Herrn, ich sei von meiner Schweizerreise zurückgekehrt. In den letzten Tagen bin ich sogar abgekürzt, aber ohne ernstlichen Schaden zu nehmen.“

Der Diener (zu Hause): „Herr Diderl läßt sagen, daß er von seiner Schweizerreise zurückgekehrt sei; in den letzten Tagen wäre er abgestürzt, aber ohne ernstlichen Schaden anzutreffen.“

Analoxides

Viehher (an der
Wandtafel auf das
Bild einer Kuh
deutend): „Seppel,
was ist das für ein
Tier?“ — Seppel
(Sohn eines Reitau-
tofers): „Wann's
lebt, ist's a Kuh —
wann's hin ist, ist's
a Haas.“



Um nicht aus der Uebung zu kommen

„Ein reisender Gymnastiker bittet um einen kleinen Lehenzettel.“